

Kooperatives Lernen braucht Einzelarbeit!

Denken
Austauschen
Vorstellen

LUDGER BRÜNING/TOBIAS SAUM

Als Unterrichtende fragen wir uns immer wieder, wie wir unseren Unterricht anlegen können, damit möglichst viele Schülerinnen oder Schüler an der Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand beteiligt sind. Die oftmals nur vereinzelt, auf eine kleine Gruppe begrenzte, aktive Mitarbeit im Unterricht könnte daran liegen, dass es die Unterrichtsabläufe vielen Schülern nicht ermöglichen oder auch von ihnen nicht erfordern, am eigentlichen Denkprozess aktiv teilzunehmen. Vor diesem Hintergrund bekommt die Einzelarbeit im Kooperativen Lernen eine besondere Bedeutung, die sich in einem grundsätzlichen Unterrichtsablauf widerspiegelt. Frank Lyman und Mitarbeiter¹ haben dieses äußerst einfache, aber sehr wirksame Lehrprinzip formuliert:

Denken – Austauschen – Vorstellen (Think – Pair – Share)

1. DENKEN:

In dieser Phase arbeiten alle Schüler allein.

2. AUSTAUSCHEN:

Jetzt findet der Vergleich von Ergebnissen, die Diskussion abweichender Resultate etc. in Partnerarbeit oder in der Kleingruppe statt.

3. VORSTELLEN:

Die Teamergebnisse werden in der Klasse vorgestellt, diskutiert, verbessert, korrigiert usw.

Warum ist dieses einfache Prinzip so wirksam?

- ◆ Zunächst ist zu sagen, dass dieses Prinzip Sicherheit gibt. Sicherheit für die schwachen oder stillen Schüler, die sich nur ungern am Klassengespräch beteiligen. Sie haben die Gelegenheit, in einem definierten Rahmen nachzudenken und können sich in der Austauschphase dann noch gegenseitig unterstützen.
- ◆ Vom Ablauf her wird jeder Schüler anfänglich mit der Aufgabe allein gelassen. Hier ist er gefordert, muss sich der Aufgabe stellen. Er kann nicht davon ausgehen, dass nur die Schüler aufgerufen werden, die sich melden. Dies fördert die individuelle Verantwortung für das Lernergebnis.
- ◆ Die kognitive Durchdringung von Sachverhalten wird, wie man heute aus der neueren Lernpsychologie weiß,

im kommunikativen Prozess vertieft. Die Austauschphase ist somit unmittelbar lernwirksam.²

- ◆ Im Hinblick auf das Gelingen des Kooperativen Unterrichts ist zu sagen, dass erst die individuelle Auseinandersetzung mit einer Fragestellung, einem Text, einer Mathematikaufgabe etc. gewährleistet, dass alle Teammitglieder aktiv und verantwortlich zum Gelingen kooperativen Lernens beitragen können.
- ◆ Im Austauschprozess werden die kommunikativen Fertigkeiten der Schüler gefördert. Wer noch Informationen benötigt, wird dem anderen aufmerksam zuhören. Er wird ihm ggf. Fragen stellen, wenn etwas unklar ist. Der andere hingegen muss sorgfältig berichten, darlegen und informieren. Kurz: Gegenseitige Rücksichtnahme und positive Kommunikation wird gefördert.
- ◆ Das Bedürfnis nach Kommunikation ist allen Menschen gegeben. Im Unterricht wird dem häufig nicht ausreichend Raum gegeben. Daraus resultieren nicht wenige Unterrichtsstörungen. Beim kooperativen Lernen wird quasi systembedingt Kommunikation gefördert und Unterrichtsstörungen werden reduziert.
- ◆ Die Beteiligung aller am Unterrichtsgeschehen steigt. Das erhöht auf Seiten der Unterrichtenden, aber auch der Lernenden, die Zufriedenheit und Motivation. Beides wirkt sich positiv auf das weitere Lernen aus.

Denken – Austauschen – Vorstellen Ein universelles Muster kooperativen Unterrichtens

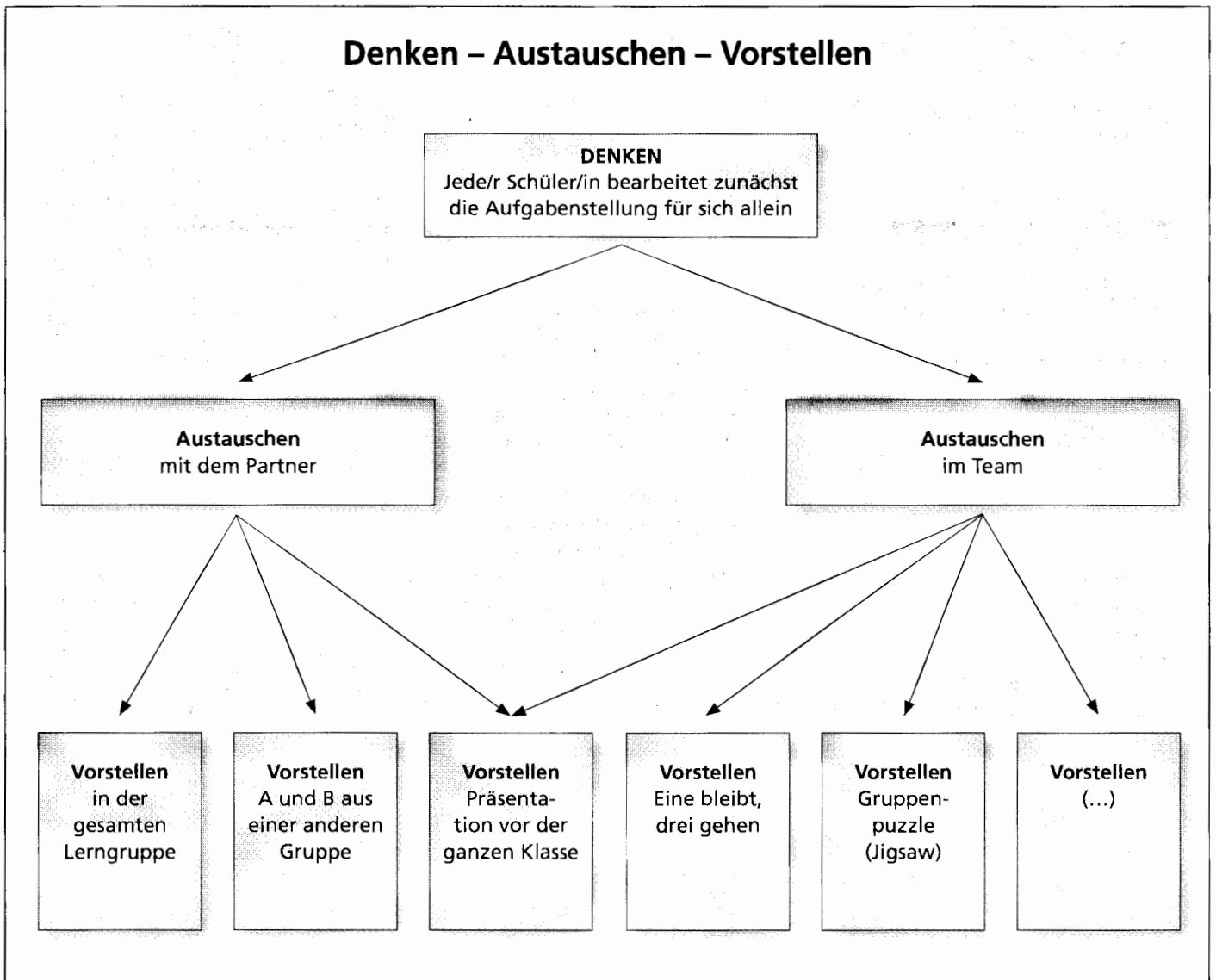
Mitunter ist zu hören, dass dieses Vorgehen besonders gut an dieser oder jener Stelle im Unterricht, z. B. zur Auflockerung des Lehrervortrags, einsetzbar sei. Diese Aussagen erfassen aber nicht die Grundsätzlichkeit des Ablaufs. Unterricht, der die einzelne Denkaktivität des Schülers und die Kooperation fördern will, kann immer in diesem Dreischritt organisiert sein, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht sofort deutlich ist. Deshalb kann dieser Ablauf eine mehrstündige Sequenz strukturieren, er kann aber auch nur ein Element zu Beginn einer Stunde markieren und die Aufmerksamkeit aller Schüler auf das Thema richten (siehe Abb. S. 38).³

Machen Sie einmal die Probe: Suchen Sie eine Unterrichtssituation, in der Sie nicht nach dem Muster *Denken – Austauschen – Vorstellen* vorgehen können!

Ganz richtig: Im fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch, in dem nur einer fragt, und ein Dreißigstel der Zuhörer antworten kann, hat *Denken – Austauschen – Vorstellen* zunächst nur wenig Platz.

Aber auch hier kann das Unterrichtsgespräch für wenige Minuten unterbrochen werden. Jeder wird aufge-

Denken – Austauschen – Vorstellen



fordert, den bisherigen Gesprächsverlauf zunächst allein nachvollziehen (Denken), dann mit dem Tischnachbarn die Erinnerungen austauschen (Austauschen), um im Plenum einzelne Schülerbeiträge einzufordern (Vorstellen), bevor das Gespräch vielleicht fortgeführt wird.

Finden Sie noch andere Situationen, in denen dieser Dreischritt nicht zugrunde gelegt werden könnte?

Wie soll ich dieses Prinzip in den Unterricht integrieren?

Fangen Sie gleich morgen an, wenn Sie den Unterricht beginnen oder beenden!

Statt: „Was haben wir in der vergangenen Stunde gelernt?“

Jetzt: „Bitte überlegt gleich einmal 30 Sekunden für euch, was ihr in der vergangenen Stunde gelernt habt. Niemand zeigt jetzt mehr auf, ich nehme euch in wenigen Minuten dran! Aber zuvor könnt ihr euch noch zwei Minuten mit dem Tischpartner austauschen. Erst dann werde ich irgendjemanden von euch aufrufen. Hat jeder verstanden, wie ihr vorgehen sollt? Arno, bitte wiederhole!“ ... „O. K. Jetzt bitte jeder für sich, keiner spricht

mit dem Nachbarn: Was habt ihr in der vergangenen Stunde gelernt? ...“

Wenn Sie Ihren Unterricht durch dieses Prinzip ergänzen, sollten Sie anfänglich konkrete Zeitvorgaben machen und auf die strikte Einhaltung der Einzelarbeit achten. Dies ist erfahrungsgemäß die größte Herausforderung, die aber dadurch überwunden wird, dass Sie Ihren Schülern begründen, weshalb Sie diesen Dreischritt einführen. Seien Sie beharrlich. Der Erfolg wird sich schnell einstellen. ■

Anmerkungen

- 1) Frank Lyman ist Professor an der University of Maryland, Teacher Education Center. Vgl. Spencer Kagan: Cooperative Learning. San Clemente (Recources for Teachers, Inc.) 1992, S. 11:2.
- 2) Vgl. Werner Stangel: Lernstile – was ist dran? In: Praxis Schule 5–10, H. 5, 2005, S. 13.
- 3) Vgl. Ludger Brüning/Tobias Saum: Kooperatives Lernen, nds-Verlag, Essen 2006.